

FDP-Generalsekretär zu Gast bei WindStrom

Alvesse: Geschäftsführer Ralf Schmidt und Steffen Warnebold diskutierten mit Dr. Gero Hocker

Dr. Gero Hocker, Generalsekretär der FDP Niedersachsen, besuchte gestern den Landkreis Peine. Unter anderem war er Gast bei der Firma WindStrom in Alvesse. Knapp zwei Stunden lang wurde lebhaft und durchaus kontrovers diskutiert.

ALVESSE. Zunächst informierten Ralf Schmidt und Steffen Warnebold, zwei der Geschäftsführer von WindStrom, allgemein über das Unternehmen, über die Anfänge vor 20 Jahren und die derzeitige Situation mit insgesamt 110 Arbeitsplätzen und Projekten in mehreren europäischen Ländern.

Doch schnell ging es in die politische Diskussion, für die es zum Beispiel zu den Stichworten Erneuerbare-Energien-Gesetz und Energiewende reichlich Gesprächsstoff gab. Die Unterhaltung verlief sachlich und freundlich, dennoch fanden Schmidt und Warneboldt, die mit der Energiegewinnung aus Windkraft ihr Geld verdienen, durchaus kritische Worte. „Für die Energiewende, die nach der



Der niedersächsische FDP-Generalsekretär Dr. Gero Hocker (2.v.r.) besuchte gestern in Begleitung der Peiner FDP-Kommunalpolitiker (v.l.) Holger Flöge, Dr. Ralf Zornemann und (1.v.r.) Waldemar Hänsel die Firma WindStrom. Gastgeber waren (3. u. 4.v.l.) Ralf Schmidt und Steffen Warneboldt.

Atom-Katastrophe in Fukushima übers Knie gebrochen wurde, fehlt eine vernünftige Konzeption“, sagte Schmidt.

Hocker stimmte dem zu und vertrat den Standpunkt, dass es zuvor mit der im Herbst 2010 von der schwarz-gelben Bundesregierung beschlossenen Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke (als Verände-

rung der im Jahr 2000 von Rot-Grün getroffenen Abschaltungs-Vereinbarung) ein tragfähiges Konzept zum Atomausstieg gegeben habe. Das sahen Schmidt und Warneboldt anders.

Weitere Punkte waren die Problematik des Ausbaus von Kapazitäten in der Windenergie beispielsweise durch „Re-

powering“, also das Ersetzen bestehender Windkraftanlagen durch effektivere Modelle, und die Problematik, dass Energie zwar gewonnen wird, aber noch kein Konzept besteht, wie sie zu transportieren oder zu speichern ist. Als Beispiel wurden hier die großen Offshore-Windanlagen in der Nordsee genannt.

Hocker machte geltend, dass die Politik für ihre Entscheidungen viele Interessen bündeln und berücksichtigen muss – und dass sich Entwicklungen gerade auch im technischen Bereich oft nicht voraussehen lassen. Er betonte, dass in der FDP niemand die Energiewende rückgängig machen wolle.

wos